Konstruktions-Bataillone bei den alliierten Invasionstruppen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

während des Aktivdienstes für Schuhwerk Kredite in der Höhe von **Franken 88 668 000.—**, woraus 1 874 000 Paar Marsch-, Berg-, HD-Schuhe und Stiefel beschafft wurden. Davon erhielt die Armee gratis oder zu verbilligtem Preise 1 628 000 Paar. Sie bezog ferner für das Nachbeschlagen der Schuhe 219 000 000 Schuhnägel verschiedener Art oder rund 70 Stück auf 100 Mannschaftstage.

Durch die Beschlüsse der Bundesversammlung vom 28. Juni 1946 und des Bundesrates vom 19. August 1946 über die Ausrüstung des Heeres mit Schuhwerk wurde die Abgabe von zwei Paar Marschschuhen an die Rekruten auch für die Friedenszeit beibehalten und dem Wehrmanne die von ihm im Aktivdienst gefaßten zwei Paar definitiv belassen. K. (Forts. folgt.)

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Die ersten fünf Friedensverträge sind unterzeichnet. In diesen Dokumenten verdienen die militärischen Klauseln unsere besondere Beachtung. Sie gestehen den einzelnen Staaten Armeen und Rüstungen zu, die oft knapp die Bedürfnisse der eigenen Sicherheit befriedigen, nie aber einem Angriff dienen können. Es bleibt abzuwarten, wie diese Klauseln in der Zukunft in den Ländern des westlichen und östlichen Einflußkreises ausgelegt und eingehalten werden. Aus dem Beispiel Deutschlands die Lehre ziehend, wo nach dem letzten Krieg die auf 100 000 Mann beschränkte Reichswehr zu Kern und Kaderreserve der neuen deutschen Armee heranwuchs, wird wohl streng auf die Verhinderung solcher Entwicklungen gesehen werden müssen.

In unserem Nachbarland Italien müssen nun innert Jahresfrist alle militärischen Anlagen an der französisch-italienischen und der jugoslawisch-italienischen Grenze zerstört oder entfernt werden. Pantelleria, die Pelagischen Inseln (Lampedusa, Lampione und Linosa) sowie Pinosain an der Adria sind vollständig, Sardinien und Sizilien teilweise zu entmilitarisieren.

Italien darf selbstgetriebene oder ferngelenkte Geschosse, Geschütze mit einer Reichweite über 30 km, mechanisch funktionierende Unterseeminen, **von Menschen gesteuerte Torpedos und Atomwaffen weder besitzen, noch herstellen, noch erforschen.**

Die italienische Flotte wird herabgesetzt auf zwei Schlachtschiffe, 4 Kreuzer, 4 Zerstörer, 16 Torpedoboote, 20 Korvetten und eine Anzahl kleinerer Kriegs- und Hilfsschiffe, die mit 2500 Offizieren und Mannschaften bemannt werden können.

Die Landarmee Italiens wird einschließlich der Grenzwächter auf 185 000 Mann herabgesetzt. Es dürfen in ihr nicht mehr als 200 mittlere und schwere Kampfwagen unterhalten werden.

Die Luftwaffe, einschließlich der Marineluftwaffe, wird auf 200 Kampf- und Aufklärungsflugzeuge, sowie auf 150 Transport-, Rettungs- und Schulflugzeuge beschränkt. Bombentragende Flugzeuge darf Italien keine besitzen. Die Alliierten haben nun bereits mit dem im Vertrag vorgesehenen Rückzug ihrer Truppen begonnen.

Im Friedensvertrag mit Rumänien wird die Landarmee auf 120 000 Mann herabgesetzt. Seine Marine darf höchstens 5000 Mann und Kriegsschiffe mit einer Gesamttonnage von 15 000 Tonnen umfassen. Die alliierten Truppen werden innert 90 Tagen nach der Unterzeichnung des Vertrages zurückgezogen, wobei aber die Sowjetunion das Recht behält, die für die Aufrechterhaltung der Verbindungen mit seinen in Oesterreich stehenden Kräften notwendigen Einheiten in Rumänien zu belassen.

Bulgarien wird eine Armee von 55 000 Mann zugebilligt. Die Marine darf den Totalbestand von 3500 Mann nicht überschreiten. Der Mannschaftsbestand der Luftwaffe wird auf 5200 Mann begrenzt.

Die militärischen Klauseln des Friedensvertrages mit Ungarn bestimmen, daß dieses Land eine Armee von höchstens 65 000 Mann unterhalten darf. Der Bestand der Luftwaffe wird auf 5000 Mann festgesetzt.

Das an Bevölkerungszahl kleine, aber an Landfläche und Grenzlinien große Finnland darf in der Zukunft nur noch eine Landarmee von 34 000 Mann unterhalten. In seiner Marine dürfen 4500 und in der Luftwaffe 3500 Mann dienen. Diese Finnland zugebilligte Landesverteidigung wird im Norden für die Bewahrung und den Schutz der Unabhängigkeit, für die Selbstverteidigung, als ungenügend angesehen und gibt bei den westlichen Nachbarn zu ernsten Bedenken und Ueberlegungen Anlaß. Im Vergleich mit den übrigen Staaten ist man, auch von uns aus gesehen, den militärischen Schutzbedürfnissen Finnlands nicht ganz gerecht geworden. Der Drang des tapferen finnischen Volkes, seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder ganz zu gewinnen, zeigt sich auch in der nicht hoch genug einzuschätzenden Kraftanstrengung, die es ermöglichte, daß dieses Land dieser Tage bereits einen ganzen Drittel der Reparationsforderungen Rußlands bezahlen konnte.

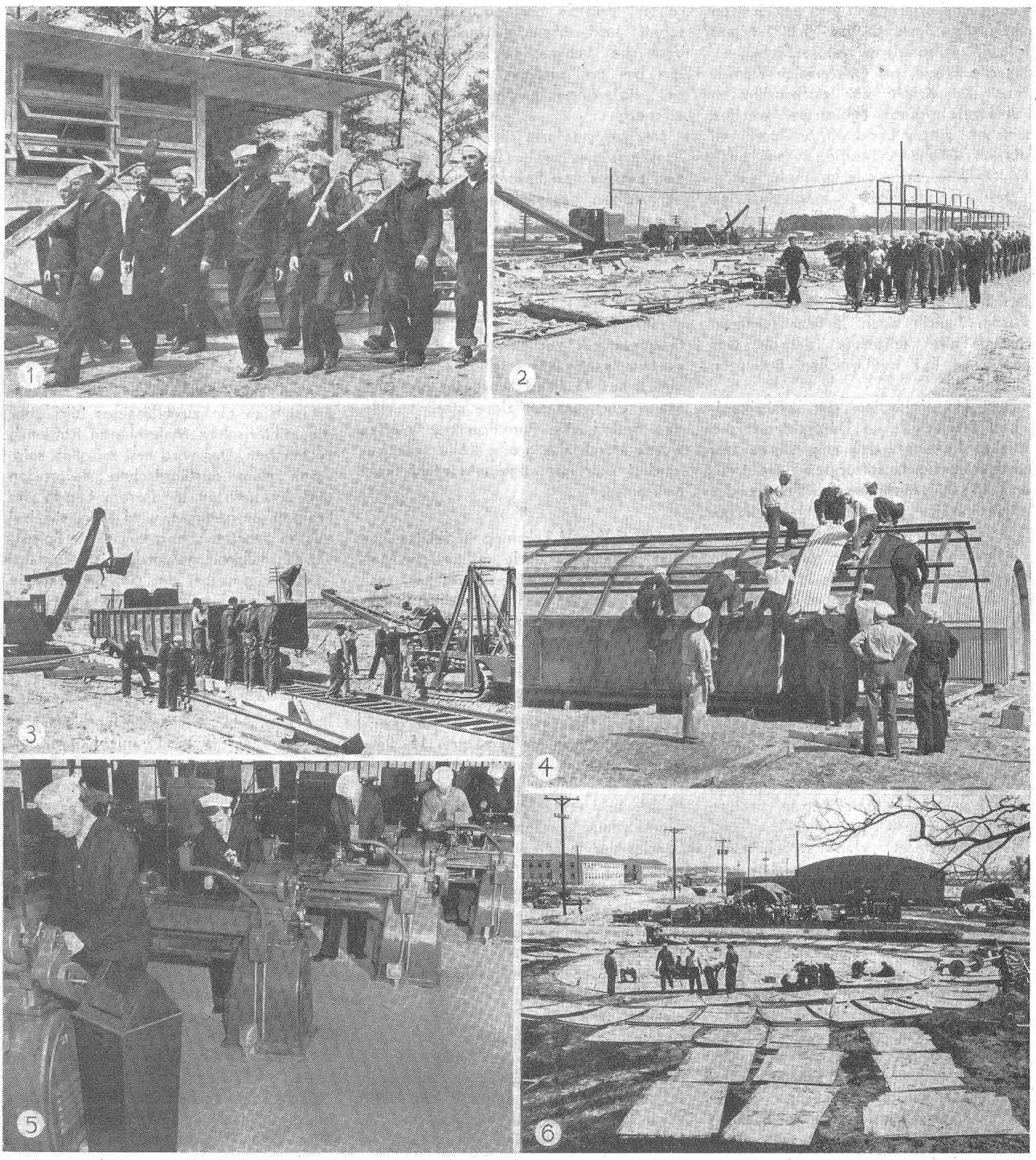
Zurzeit wird auch der Friedensvertrag mit Oesterreich beraten. Außenminister Dr. Karl Gruber hat bei der

(Fortsetzung Seite 185 unten.)

Konstruktions-Bataillone bei den alliierten Invasionstruppen

Bei jeder Landung der Alliierten auf Feindgebiet befanden sich unter den Invasionsstreitkräften speziell ausgebildete Konstruktions-Bataillone, die, wie die übrigen Landungstruppen, sofort ihre Tätigkeit aufnahmen. Es war von größter Wichtigkeit und für das gute Gelingen einer Invasion unerläßlich, daß sofort bestausgebildete «Reparatursoldaten» den unvermeidlichen Schaden nach Möglichkeit behoben. Diese Spezialabteilung arbeitete bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, auch bei der Landung in der Normandie. Am ersten Angriff waren dort 5143 Schiffe beteiligt, wovon 4266 Landungsschiffe und -boote. Wobei ausdrücklich zu betonen ist, daß die dortige Landung der Invasionsstreitkräfte unter den erbittertsten feindlichen Angriffen erfolgen mußte. Es wurden erstmals improvisierte Häfen erstellt. Um Schiffe mit größerem Tiefgang vor feindlichen Angriffen zu schützen, wurden besondere **vorfabrizierte** Häfen nach der Küste der Normandie transportiert und dort in Stellung gebracht. Mit Hilfe dieser Konstruktionen war es möglich, in wenigen Tagen Hafenanlagen zu bauen, die sonst fünf bis sechs Jahre Bauzeit benötigt hätten. In den ersten 28 Tagen von Beginn der Invasion an betrug die durchschnittliche Zahl von Geleitzügen über den Kanal 16. An Hand der genannten Zahlen wird es jedem Leser klar, welch gewaltige Arbeit die Konstruktions-Bataillone während der ersten Invasionstage hier zu leisten hatten. Später wurden diese «Reparatursoldaten» dann auf dem Festlande eingesetzt, zur Wiederherstellung von Straßen, Wasserleitungen, Eisenbahnanlagen, zum Montieren von Soldatenbaracken, wie sie die alliierten Truppen im Gebrauch haben. Diese Spezialtruppe war rekrutiert aus besten Spezialarbeitern ihrer Berufe, die außer der soldatischen Ausbildung noch in Speziallagern Sonderausbildung genossen haben. Die Reparatursoldaten sind eine Einheit der USA-Marine, genannt **«Seabees»**.

Unsere Reportage zeigt Bilder von ihrer vielseitigen Ausbildung vor ihrem Einsatz an der Front.



① Diese Abteilung hat bereits das Werkzeug gefaßt.
② In militärischer Formation geht es an den Arbeitsplatz. Vielseitig ist das Arbeitsprogramm dieser Matrosen.
③ Auslad von Frachten mittels transportierbarer Kranen. Solche wurden von den Alliierten ebenfalls gelandet.
④ Das Montieren einer amerikanischen Militärbaracke, wie sie die USA-Truppen mit sich führen.
⑤ An der Drehbank in der Maschinenwerkstatt. Solche Werkstätten wurden ebenfalls in allen alliierten Invasionsräumen sofort eingerichtet.
⑥ Hier sehen wir die Reparatursoldaten bei der Errichtung eines großen Wasserbehälters, denn Wasser ist äußerst wichtig für die Truppen.

(Spezialreportage Interphoto New York-Zürich.)

vorbereitenden Beratung der Stellvertreter der Außenminister in London den österreichischen Wunsch nach einer eigenen Armee unterbreitet. Er warnte die Konferenz vor der Bildung eines Vakuums an einer der empfindlichsten politischen Stellen Europas, indem sie auf der totalen Demilitarisierung Oesterreichs bestehe. Wie die militärischen Klauseln des Friedensvertrages mit Oesterreich aussehen werden, ist heute noch zweifelhaft. Die Westmächte stehen aber dem begreiflichen Wunsch Oesterreichs aufgeschlossen und verständnisvoll gegenüber. Die